

14 Bemerkenswerte Beobachtungen

Wie schon im Jahresbericht für 2019 wird auch hier auf die Erstellung von Sammelberichten, wie sie bis in Band 16 zu finden sind, verzichtet. Ausgewählt wurden fünf Artengruppen, die in der Arbeit der BSWR eine besondere Rolle spielen und für die es über die vorherigen Kapitel hinaus Beachtenswertes zu berichten gibt. Das ist naturgemäß besonders bei artenreichen Gruppen (etwa Gefäßpflanzen) der Fall oder auch solchen, die eine hohe Dynamik aufgrund ihrer Mobilität, Ausbreitungsgeschwindigkeit oder aufgrund von Fluktuationen zeigen (Vögel, Libellen).

14.1 Pflanzen

Hundskerbel (*Anthriscus caucalis*)

Beim Hundskerbel handelt es sich um eine bislang noch seltene Ackerbegleit- und Ruderalpflanze. Im Jahr 2020 ergaben sich gleich mehrere Funde der Art im Vereinsgebiet der BSWR in der Rheinaue Binsheim, in der Rheinaue Ehingen und am Fuße des Saarner Deichs in Mülheim an der Ruhr (Abbildung 129). Bis auf das Vorkommen in Ehingen standen die Pflanzen nicht in Äckern selber, sondern an Wegrändern und Säumen. Der Hundskerbel gilt als wärmeliebend, sein Verbreitungsschwerpunkt reicht vom Mittelmeerraum bis Mitteleuropa und er gilt in NRW als Neophyt. Möglicherweise breitet sich die Art aktuell durch die warmen, trockenen Sommer aus, was in den kommenden Jahren zu verfolgen sein wird. Bei dem Fund am Saarner Deich ist zu erwähnen, dass sich das Vorkommen knapp im Süderbergland befindet. Für die-



Abbildung 129: Hundskerbel am Fuße des Ruhrdeichs in Mülheim

sen Naturraum waren bislang noch keine Funde der Art bekannt.



Abbildung 130: Bienen-Ragwurz in einem Park in Essen

Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*, RL NRW 3S, WB 3)

Ende Mai wurde uns über die UNB der Stadt Essen eine Fundmeldung der Bienen-Ragwurz von einem Bürger gemeldet. An dem beschriebenen Standort konnten ca. 20 Exemplare der Art vorgefunden werden. Bei dem Wuchsort handelt es sich um einen relativ mageren, lichten Saum am Gehölzrand in einem Park (Abbildung 130). Aus dem angrenzenden Gebüsch dringt Roter Hartriegel in den Saum vor, der jährlich zurückgeschnitten werden sollte. Am Standort selber sollte die Mahd ausschließlich in der Zeit vom 15.07. bis 15.09. stattfinden und das Mahdgut abgeräumt werden. Die Blütezeit von *Ophrys apifera* reicht bis Mitte Juli, im Herbst treiben die Pflanzen bereits neu aus, sodass die Blattrosetten im Winter zu sehen sind. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass die Art nicht in jedem Jahr zur Blüte kommt, wichtig dafür ist ein regenreicher Winter und Frühling (AHO 2020).

Auf Industriebrachen und anderen anthropogenen Biotopen gibt es immer wieder mal Bienen-Ragwurz-Funde, die teils jedoch unbeständig sind. Bereits in den 1990er Jahren wurde die Art vermehrt in Kalksteinbrüchen im Kreis Mettmann beobachtet (Keil & Kordges 1999), zu diesem Zeitpunkt galt *Ophrys apifera* jedoch im Ruhrgebiet noch als nicht vorkommend. In jüngerer Zeit gelangen mehrere Funde auf Industriebrachen oder anderen stark anthropogenen Standorten (AHO 2018), z. B. durch Johannes Meßer



auf der Brache an der Stepelschen Straße in Duisburg (vgl. Kapitel 5.7). Offenbar findet derzeit eine Arealverschiebung nach Norden statt. Ob diese klimatisch bedingt ist oder andere Gründe vorliegen (etwa die Verfügbarkeit entsprechender Standorte), ist noch unklar. Auch könnte die stark intermittierende und nur für kurze Zeit phänologisch gut sichtbare Art übersehen worden sein, wenngleich sie leicht als Orchidee erkannt wird und somit auch von Laien bei einer Sichtung als beachtens- und meldenswerte Besonderheit wahrgenommen wird. Strenggenommen muss die Bienen-Ragwurz somit für das Vereinsgebiet der Biologischen Station als Neophyt gewertet werden, zumal ihre Vorkommen mangels Kalkmagerrasen im Ruhrgebiet bislang auf genannte industriell geprägte Standorte beschränkt sind.

Weißes Berufkraut (*Erigeron sumatrensis*)

Das Weiße Berufkraut (Abbildung 131) hat sich nahezu unbemerkt in unserer Flora etabliert. Es stammt aus Südamerika und gilt in vielen wärmeren Ländern (z. B. im Mittelmeerraum) bereits als eingebürgert. Das Weiße Berufkraut unterscheidet sich von dem allgegenwärtigen Kanadischen Berufkraut (*Erigeron canadensis*) durch gänzlich fehlende Zungenblüten und etwas größere, vor allem aber dickere Blütenköpfe. Zudem ist die gesamte Pflanze tendenziell behaarter.

Bis auf einzelne Fundmeldungen (vgl. z. B. Bochumer Botanischer Verein 2019, 2020) blieb die Art offenbar bis zum Jahr 2020 im Ruhrgebiet unentdeckt. Einmal im Bewusstsein tauchte sie jedoch plötzlich im Herbst 2020 – zumindest im Ruhrgebiet – an nahezu jeder Straßenecke auf. Da es unwahrscheinlich ist,



Abbildung 131: Das Weiße Berufkraut auf der im September nach einem Unfall gesperrten A40 am Kreuz Kaiserberg

dass sich der Siegeszug innerhalb eines Jahres vollzogen hat, muss die Art sich in den letzten Jahren unbemerkt, dennoch zügig ausgebreitet haben.

Diese schlagartige Ausbreitung ist derzeit ebenso bei einigen wärmeliebenden Finger- und Liebesgräsern (*Digitaria*, *Eragrotis*) zu beobachten und könnte mit den klimatischen Veränderungen im Zusammenhang stehen. Solche Phänomene zeigen die Notwendigkeit eines flächendeckenden Monitorings der urbanen Flora.

14.2 Säugetiere: Biber im Ruhrgebiet

Nachdem bereits seit Herbst 2009 das Vorkommen eines residenten und nach wie vor unverpaarten Einzeltieres aus dem Gewässersystem der Kirchheller Heide dokumentiert ist, das mutmaßlich vom Rhein aus über den Rotbach eingewandert war, gab es lange Zeit keine neuen Hinweise für eine Einwanderung und Etablierung im westlichen Ruhrgebiet. Zwar liegen seit 2014 weitere Hinweise auf einen territorialen Einzelbiber im Grenzgebiet von Essen und Velbert vor, jedoch wiesen genetische Untersuchungen einer Haarprobe durch eine Abteilung des Senckenberg-Museums in Gelnhausen nach, dass dieses Tier den Haplotypen ga1 aufwies. Dies ermöglicht eine Zuordnung zur Unterart der Rhônebiber (*Castor fiber gallicae*) aus Frankreich. Damit ist eine – aufgrund der isolierten Lage vom nächsten bekannten Vorkommen ohnehin schon als unwahrscheinlich eingestufte – Einwanderung gänzlich auszuschließen und es muss von einer Aussetzung ausgegangen werden. Ob es sich dabei um ein Tier aus Gefangenschaft oder eine Verfrachtung eines Wildtieres handelt, kann nicht beantwortet werden.

Ab Ende 2019 wurde dann erstmals von Nagespuren aus dem Mülheimer Ruhrtal berichtet (Abbildung 132) und mittels einer Wildkamera das Tier auch fotografisch belegt (Abbildung 133). Auch dieses Revier scheint nun dauerhaft besetzt zu sein und ab Ende 2020 konnte sogar ein zweites Tier nachgewiesen werden. Da dieses auf den Fotos deutlich kleiner wirkte, wurde in den Medien bereits über „möglichen Nachwuchs“ spekuliert. Da jedoch trotz kontinuierlichem Monitoring zuvor niemals zwei adulte Tiere oder kleine Jungtiere festgestellt werden konnten, ist davon auszugehen, dass es sich um einen neu zugewanderten Jungbiber handelte. Sollten sich beide Tiere verpaaren, wäre eine Reproduktion in den kommenden Jahren durchaus zu erwarten.

Darauf, dass sich bereits Anfang 2020 am Unterlauf der Ruhr noch mindestens ein weiterer Biber aufhielt,



Abbildung 132: Biberfraßspuren in der Ruhraue am 20.04.

deuteten Biber Spuren im Ruhrbogen im Städtedreieck Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen hin. Aufgrund der räumlichen Distanz und der Frische der Nagespuren konnten sie nicht von dem Tier aus dem ruhraufwärts gelegenen Gebiet stammen.



Abbildung 133: Biber beim Fällen eines Baumes am 25.11. mit einer Wildkamera aufgenommen (Foto: Stadt Mülheim an der Ruhr).

14.3 Vögel

14.3.1 Bemerkenswertes

Im Jahr 2020 wurden von einer Vielzahl an ehrenamtlichen Vogelbeobachter*innen im Vereinsgebiet der BSWR über 22.000 Datensätze in der bundesweiten Datenbank auf ornitho.de archiviert. Neben vielen wertvollen Daten, die uns bei der täglichen Naturschutzarbeit helfen, waren darunter viele teils auch überregional bemerkenswerte Nachweise.

Die herausragende Bedeutung der Halde Haniel als Rast- und Zugvogelbeobachtungspunkt im westlichen Ruhrgebiet und weit darüber hinaus, stellte abermals eine Vielzahl bemerkenswerter Beobachtungen unter Beweis. Für zwei seltene Arten (Ringdrossel und Brachpieper) kann sie mit Recht als eine der besten Beobachtungsstellen in ganz NRW gelten. So kann die Ringdrossel in beiden Zugzeiten mit einer beeindruckenden Verlässlichkeit und teils hoher Anzahl festgestellt werden. Auf dem Frühjahrszug (02.–26.04.) lag das Maximum bei 14 Individuen (09.04.) und auf dem Herbstzug (22.09.–31.10.) bei sieben (10.10.). Der Brachpieper konnte vor allem im Herbst nachgewiesen werden, denn zwischen dem 03.08. und 03.09. wurden an insgesamt sechs Tagen sieben Individuen festgestellt.

Des Weiteren gelangen auch einige überregional erwähnenswerte Nachweise mit bis zu drei rastenden Wendehälsen (25.08.), zwei Ortolanen (25.08. & 01.09.), erneut einer Schneeammer (04.11.) und dem Erstnachweis des Mornellregenpfeifers (01.09.) für das westliche Ruhrgebiet. Weitere interessante Durchzügler waren u. a. Großer Brachvogel, Zwergschnepfe, Merlin, Goldregenpfeifer und bis zu sechs Kornweihen (07.11.). Beim Mauersegler gelangen für das gesamte Ruhrgebiet sowohl die Jahreserst- (18.04.) als auch die Letztbeobachtung (05.09.) auf Haniel.

Dass die Kiesufer und Bühnenfelder des Rheins bei entsprechenden Wasserständen attraktive Rastflächen für Limikolen sein können, zeigt die Beobachtung eines beachtlichen Trupps aus acht Alpenstrandläufern in Begleitung von zwei Sanderlingen am 27.09. (Abbildung 134). Sanderlinge ziehen vorwiegend entlang der Küste und werden daher in NRW alljährlich nur wenige Male nachgewiesen. Im zentralen Ruhrgebiet sind geeignete Rastflächen für Limikolen Mangelware. Eine Ausnahme auf dem Frühjahrszug bildet bei ausreichend hohen Wasserständen lediglich eine Blänke in den Ackerflächen oberhalb von Kocks Loch im Mülheimer Ruhrtal. Dies war 2020 glücklicherweise der Fall, sodass zwischen Anfang April und Anfang Mai unter anderem ein Grünschenkel, zwei Sandregenpfeifer, bis zu drei Kampfläufer und bis zu 14 Waldwasserläufer rasteten.

Die Bestände des Blaukehlchens nehmen in NRW erfreulicherweise zu, was sich erstmals mit gleich zwei Nachweisen im Vereinsgebiet der BSWR widerspiegelt. Am 23.03. konnte ein rastender Vogel an der Bergsenkung Schwarze Heide an der Stadtgrenze Bottrop/Dinslaken beobachtet werden und am 06.04. sang ein Männchen sogar in der Wassergewinnungsanlage Essen-Überruhr. Es konnte sich dort aber kein Revier etablieren. Auch der Trend beim Seidensänger setzte sich fort, denn nach dem Erstnachweis im Vorjahr im



Abbildung 134: Die beiden Sanderlinge und einer der acht Alpenstrandläufer am Rheinufer bei DU-Mündelheim am 27.09. (Foto: M. Mosch)

Essener Ruhrtal wurde erneut ein territoriales Männchen gefunden. Vom 05.05. bis 08.06 hielt es in der Mülheimer Ruhraue ein Revier besetzt und konnte auch beringt werden (Abbildung 135). Eine Überraschung war ein balzendes Paar Löffler an der Graureiherkolonie im Heisinger Bogen (Essen), das jedoch noch am gleichen Tag abends weiterzog. Sehr ungewöhnlich war zudem der Fund eines geschwächten Sperlingskauzes am 25.03. in Essen-Altenessen, der vermittelt durch die UNB Essen zur Pflege in eine Auffangstation gebracht werden konnte. Am 22.09. wurde ein totes Tüpfelsumpfhuhn an der Bergsenkung im Köllnischen Wald gefunden (C. Mollmann). Es war in einem so guten Zustand, dass es zur Präparation dem LWL-Museum für Naturkunde in Münster übergeben wurde.



Abbildung 135: Der Seidensänger in der Ruhraue in Mülheim am 08.06.

14.3.2 NocMig-Methode

Beim Schlafen Vögel zählen? Das geht tatsächlich, aber nur mit spezieller Technik. Die alljährliche Vogelwanderung ist ein faszinierendes Phänomen und begeistert viele Naturliebhaber*innen. Die Vögel ziehen nicht nur tagsüber sichtbar entlang bekannter Zugrouten, sondern auch in großer Zahl nachts weitgehend unbemerkt direkt über unsere Köpfe hinweg. Dabei geben viele Arten Flugrufe von sich, die mit Hilfe moderner Tonaufzeichnungsgeräte erfasst und mithilfe von Audiosoftware anhand von artdiagnostischen Sonagrammen identifiziert werden können. Der Erfassung des nächtlichen Phänomens „Vogelzug“ hat sich eine zunehmende Anzahl von Vogelkundler*innen verschrieben. „NocMig“ (von englisch nocturnal migration) lautet der internationale Name dieses Projekts, das ein nächtliches Äquivalent zu den vielerorts stattfindenden Erfassungen des sichtbaren Vogelzugs darstellt.

Dabei ergeben sich spannende Einblicke in eine erstaunliche Artenvielfalt. An ruhigen Frühjahrs- und Herbstabenden haben schon viele Vogelinteressierte rufende Rotdrosseln gehört, aber dass auch Vogelarten wie Blässhuhn, Wasserralle oder Grauschnäpper über den heimischen Garten oder Balkon hinwegfliegen, ist vermutlich kaum jemandem bewusst. Regelmäßig werden bundesweit bei dieser Art der Vogelerfassung auch seltene Arten wie Triel, Zwergdommel oder Tüpfelsumpfhuhn registriert.

Unter Federführung von Gunnar Jacobs wurde diese neue Erfassungsmethode nun an verschiedenen Stellen im Ruhrgebiet eingesetzt. So konnten an der Monitoringfläche am Lämpkes Mühlenbach unweit von Haus Ripshorst Arten wie Rotdrossel, Teichhuhn, Wasserralle und Zwergtaucher über ihre nächtlichen Zugrufe indirekt nachgewiesen werden. An anderen Orten, an denen regelmäßig aufgezeichnet wurde, wie im Essener Südostviertel, auf Halde Haniel oder in Oberhausen-Buschhausen, gelangen teils spektakuläre Feststellungen. So konnten vom Ortolan seit Jahrzehnten für Oberhausen (2 am 28.08.) und Essen (15 im Zeitraum 24.08.–15.09.) die ersten Nachweise erbracht werden. Auch bei den Limikolen konnte der Nachtzug mitten über der Innenstadt von Essen sehr gut dokumentiert werden. Er umfasste ein umfangreiches Artenspektrum inklusive im Stadtgebiet noch nie oder seit vielen Jahren nicht nachgewiesener Arten wie Alpenstrandläufer, Austernfischer, Bruchwasserläufer, Goldregenpfeifer, Regenbrachvogel und Sandregenpfeifer. Ebenfalls konnten Rohrdommel und Nachtreiher, die bei uns nur sehr selten tagsüber beobachtet werden, als Durchzügler akustisch doku-

mentiert werden. Da die Methode immer noch in den Kinderschuhen steckt, aber gerade einen enormen weltweiten Boom erfährt, ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren noch viele neue Erkenntnisse und spannende Nachweise gelingen werden.

14.4 Libellen

Eine Reihe von Libellenerhebungen ist gebietsspezifisch bereits in den Kapiteln 4 bis 9 dargestellt. Über Observation.org wurden zusammen 39 Arten erfasst (Tabelle 29). 25 der in Observation.org gemeldeten Arten können aufgrund der Beobachtungen als sicher oder nahezu sicher indigen eingestuft werden. Kriterien dazu sind Larven- und Exuvienfunde oder frisch geschlüpfte Tiere (Jungfernflug), aber auch artgemäß große Anzahlen am Gewässer mit typischem Fortpflanzungsverhalten (insbesondere Eiablage) werden so gewertet. Zwei weitere Arten sind wahrscheinlich und fünf Arten möglicherweise bodenständig eingestuft. Von sieben Arten liegen nur Einzelbeobachtungen ohne weitere Hinweise vor, deren Bodenständigkeit daher nicht beurteilt werden kann (vgl. Tabelle 29).

Erneut bestätigt sich, dass einige früher regelmäßig anzutreffende Arten fehlen, darunter die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*), die Gemeine und die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*, *S. danae*). Dass sich bei diesen Arten über viele Jahre deutliche Tendenzen eines Rückganges abzeichnen, ist kaum zu leugnen.

Einige der im letzten Jahresbericht hervorgehobenen Arten konnten erneut bestätigt werden, allerdings in deutlich geringerer Anzahl, so die Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*), die Keilflecklibelle (*Aeshna isoceles*), die Kleine Königslibel-

le (*Anax parthenope*) oder die Südliche Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*).

Besonders bemerkenswert ist sicher der Nachweis einer Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*) durch Michael Schmitz und Jochen Schmitting in der Heisinger Ruhraue am 13.06. Hier wurde ein einzelnes Männchen im Binsenbewuchs am Ufer des Weihers neben dem Vereinshaus des Kanuvereins beobachtet. Es flog aber bereits nach einigen Minuten ab, stieg hoch und verließ das Gewässer in nördlicher Richtung. Die Gabel-Azurjungfer ist eine im ganzen Mittelmeer-

Tabelle 29: Libellenbeobachtungen im BSWR-Vereinsgebiet erfasst mit Observation.org (sowie einzelne weitere Beobachtungen)

Art	Indigenität	Imagines							Exuvie, Larve	
		Phänologie		Quantität			Aktivität			
		Erste Beobacht.	Letzte Beobacht.	Anzahl der Beobacht.	Summe aller Tiere	Maximum	territorial	Tandem(s) Kopula		Eiablage Jungfernfl.
1 Gebänderte Prachtlibelle	b	06.05	17.06	18	161	100	x		x	
2 Blauflügel-Prachtlibelle	b	09.05	08.06	20	90	15				x
3 Kleine Binsenjungfer	b	29.07	19.09	11	83	30			x	
4 Gemeine Weidenjungfer	b	23.07	11.10	17	34	6	x			x
5 Gemeine Winterlibelle	b	16.03	05.08	31	71	10	x		x	x
6 Scharlachlibelle	b	17.06	31.07	23	49	5	x	x		x
7 Hufeisen-Azurjungfer	b	07.05	06.08	33	319	60		x	x	x
8 Gabel-Azurjungfer	?	13.06	13.06	1	1	1				
9 Becher-Azurjungfer	b	09.05	18.08	15	84	30	x		x	x
10 Pokaljungfer	m	13.06	18.08	3	5	3	x			
11 Großes Granatauge	b	21.05	13.06	8	71	25			x	x
12 Kleines Granatauge	b	28.05	22.08	15	144	40	x	x	x	x
13 Große Pechlibelle	b	22.04	18.08	71	251	30	x		x	
14 Kleine Pechlibelle	b	21.07	19.08	11	16	3	x			x
15 Frühe Adonislibelle	b	09.04	17.06	42	125	20		x	x	x
16 Blaue Federlibelle	b	08.05	17.06	10	34	10				x
17 Südliche Mosaikjungfer	w	29.07	12.08	7	14	4	x			
18 Blaugrüne Mosaikjungfer	b	03.07	09.10	13	13	1	x		x	x
19 Keilflecklibelle	m	28.05	17.06	5	7	2	x			
20 Herbst-Mosaikjungfer	m	18.08	22.08	4	7	2	x		x	
21 Große Königslibelle	b	21.05	18.08	35	46	4	x		x	x
22 Kleine Königslibelle	?	27.05	21.07	3	3	1	x			
23 Kleine Mosaikjungfer	b	23.04	28.05	31	33	2	x		x	x
24 Westliche Keiljungfer	?	26.05	28.05	3	4	2				
25 Zweigestreifte Quelljungfer	b	27.05	08.06	6	8	2	x		x	
26 Falkenlibelle	w	07.05	13.06	17	21	3	x			
27 Glänzende Smaragdlibelle	?	27.05	27.05	1	1	1				
28 Feuerlibelle	?	03.06	23.07	2	2	1				
29 Große Moosjungfer	?	28.05	28.05	1	2	2				
30 Plattbauch	b	22.04	02.06	30	79	15	x		x	x
31 Spitzenfleck	b	19.05	02.06	5	14	7			x	x
32 Vierfleck	b	24.04	01.07	29	123	40	x	x	x	x
33 Südlicher Blaupfeil	?	01.08	01.08	1	1	1				
34 Großer Blaupfeil	b	14.05	18.08	17	41	9	x		x	
35 Kleiner Blaupfeil	b	28.05	31.07	18	59	15	x			x
36 Frühe Heidelibelle	m	18.08	23.08	3	5	3				
37 Südliche Heidelibelle	m	01.08	18.08	6	6	1	x			
38 Blutrote Heidelibelle	b	23.07	22.08	15	72	20	x			
39 Große Heidelibelle	b	21.07	08.11	29	43	4	x	x	x	x



raum verbreitete Art, von der aus NRW lange nur ein Einzelnachweis aus dem Jahr 1961 bekannt war (Rietberger Fischteiche im östlichen Westfalen). Erst seit 2002 breitet sie sich von der westlichen Eifel über die Niederrheinische Bucht allmählich nach Norden aus. Im Ruhrgebiet wurde sie erstmals 2017 an zwei Fundorten im Kreis Unna nachgewiesen. Im westlichen Ruhrgebiet ist die aktuelle Beobachtung in Essen der erste und bislang einzige Nachweis. Etwas häufiger ist sie inzwischen im östlichen Ruhrgebiet zwischen Dortmund und Kamen sowie im Ruhrtal bei Fröndenberg/Menden. Von dort aus südwärts im Hönnetal und somit im nördlichen Sauerland gelangen weitere Nachweise. Von dort liegen auch viele Beobachtungen von Tieren im Tandemflug und in Kopula vor, sodass eine Reproduktion nicht unwahrscheinlich ist.